

Stadt Luxemburg

Weihnachtsmarkt auf der „Plëss“ mit interessantem Programmangebot beginnt am 4. Dezember

Der Weihnachtsmarkt auf der „Plëss“ wird am 4. Dezember um 11 Uhr vormittags von den Gemeindeautoritäten eröffnet und am Heiligabend, dem 24. Dezember, seine Pforten wieder schließen. An mehr als 50 Verkaufsständen werden Geschenkartikel für die anstehende Weihnachtszeit und praktische Nutzartikel angeboten. Es wird aber auch für Essen und Trinken bestens gesorgt sein. In der Rue Monterey entlang der Rechnungskammer werden auch wie in den Vorjahren wieder die Altwarenhändler ihre Verkaufsstände errichten. Diese Angaben erhielt die Öffentlichkeit im Rahmen einer Pressekonferenz, die am vergangenen Donnerstag in Anwesenheit von Bürgermeister Paul Helminger im „Café-Théâtre“ Albert Mousel stattfand.

Der Präsident der Vereinigung „Chrëschmaart“, Robert Schmit, teilte zu Beginn der Pressekonferenz mit, dass die Weihnachtskrippe auf der „Place d'Armes“ bereits ab nächsten Sonntag besichtigt werden kann. Die im Rahmen dieser Aktion gesammelten Gelder werden in diesem Jahr an die „Association luxembourgeoise d'aide pour les personnes atteintes de maladies neuromusculaires“ gespendet.

Der Vertreter der „Commission des foires et fêtes“ der Stadt Luxemburg, Marc Weydert, in Begleitung von Mitarbeiter Marc Wagner, erinnerte an die verschiedenen zum Jahresende stattfindenden und nahtlos ineinander fließenden Weihnachtsmärkte auf dem Gebiet der Stadt. Bereits an diesem Wochenende findet ein „marché arti-

sanal“ mit Unterhaltung für Kinder, und zum Teil auch von Kindern gestaltet, auf dem Pariser Platz statt. Im Anschluss an den Weihnachtsmarkt beginnen auf dem „Knuedler“ die Millenniumsfeiern zum Übergang in das nächste Jahrtausend.

Auf dem Weihnachtsmarkt werden während der nächsten Wochen zahlreiche Konzerte von einheimischen Künstlern, in- und ausländischen Chören sämtlicher Altersgruppen und Musikgesellschaften gegeben. Insgesamt 35 Veranstaltungen sind für die nächsten Wochen eingeplant. Um den Zuhörern mehr Raum zu bieten, wird der traditionelle Weihnachtsbaum in Richtung „Cercle municipal“ versetzt werden. In diesem Kontext dürfen auch keine Tische und Bänke mehr im Zentrum des Plat-

zes aufgestellt werden. Dezent an gepasste Musik wird zusätzlich den ganzen Tag über aus Lautsprechern erklingen. Der Weihnachtsmarkt ist täglich von 10.30 bis 20 Uhr geöffnet, am vierten Adventssonntag bereits ab acht Uhr morgens.

Bürgermeister Paul Helminger erinnerte in seinem Grußwort an die besondere Stimmung, die im letzten Monat des Jahres im Interesse einer attraktiven Gestaltung der Stadt aufkommen soll. Im Anschluss an das diesjährige „Millennium in the City“ soll in Zukunft ein „Winter in the City“ entstehen.

Zum Abschluss wünschte Paul Helminger den Veranstaltern den bestmöglichen Erfolg.

pm

„Fraën a Mammen Fenténg-Alzéng“ unterstützen „Eng oppen Hand fir Malawi“



(Photo: Gaby Disewiscourt)

Mit großem Erfolg organisierten die „Fraën a Mammen“ der Sektion Fenting-Alzéng am 26. September ihre traditionelle „Kaffistuff“, deren Erlös für die Solidaritätsaktion der „Action catholique des femmes du Luxembourg“ (ACFL) mit dem Hilfswerk „Eng oppen Hand fir Malawi“ bestimmt war.

Im Verlauf einer sympathischen Feier, die am Mittwochabend im „Centre Nicolas Braun“ in Hesperingen stattfand, bedankte sich Präsidentin Setty Poncin bei ihren tatkräftigen Mithelfern der „Kaffistuff“. In Gegenwart des Vorstandes übereichte Kassiererin Marie-Thérèse Axmann sodann einen Scheck über 125 000 Franken an die Schwester Véronique und Bernadette.

Im Anschluss an herzliche Dankesworte gaben die beiden Zitatschwestern an Hand von Dias interessante Informationen über die Arbeit ihres Ordens im „St. Gabriel's Hospital“ in Namitete (Malawi). Die Spenden, die landesweit durch die ACFL gesammelt werden, sind für die Instandsetzung des Spitals bestimmt.

gds



(Photo: Norbert Hansen)

Cäcilienfeier und Mitgliederehrung bei der „Chorale Sainte-Cécile“ Mersch

Das Fest ihrer Schutzpatronin, der hl. Cäcilia, beging die „Chorale Ste-Cécile“ aus Mersch mit einem feierlichen Gottesdienst, zelebriert von Dechant Ferdy Fischer, in der Merscher Dekanatskirche. Der gemischte Chor sang unter der Leitung von Jean Mootz, an der Orgel begleitete Lucien Steffen. Anlässlich der Feier, die mit einem Festessen im „Chalet Mierscherberg“ in Mersch ihren Abschluss fand, begrüßte Präsident Marcel Lucas die Anwesenden und dankte für deren Unterstützung.

Langjährige und verdienstvolle Sängerinnen und Sänger wurden

mit den Medaillen des Piusverbandes und der UGDA ausgezeichnet.

Aus den Händen von Dechant Ferdy Fischer erhielten vom Piusverband Justin Gloden und Margot Gudenkauf die Verdienstabzeichen für fünf Jahre Mitgliedschaft, während Claude Haubrich, Maryse Koener-Trausch und Marcel Lucas die Silbermedaille für zwanzigjähriges Wirken in Empfang nahmen. Die Goldmedaille für 35 Jahre Vereinszugehörigkeit ging an Nicole Bley-Kalmus und Annette Haubrich-Wagner. Für 50 Jahre Treue wurde Marcel Barthel die Goldmedaille mit Palmetten verliehen.

Als dann überreichte Bürgermeister Albert Lentz mehrere UGDA-Auszeichnungen. Justin Gloden, Margot Gudenkauf und Jean Müller erhielten das Verdienstabzeichen für fünf Jahre Vereinszugehörigkeit. Die Bronzemedaillle für zehn Jahre Aktivität ging an Maryse Koener-Trausch und Alphonse Schütte, überdem Marcel Lucas die Silbermedaille für 20 Jahre Vereinszugehörigkeit verliehen wurde. Mit der UGDA-Verdienstmedaille „Grand-Duc Adolphe“ in Silber für fünfzigjährige Mitgliedschaft wurde Marcel Barthel geehrt.

Konferenzabend am 2. Dezember

Ehrenamt – ein neuer Blick auf ein altes Thema“

Der 5. Dezember 1999 wurde zum internationalen Tag des Ehrenamts ausgerufen. Im Rahmen dieses Ereignisses lädt die Vereinigung „Service de formation socio-familiale RBS“ am Donnerstag, dem 2. Dezember, um 19.30 Uhr zu einem Konferenzabend in den Räumlichkeiten der „Banque de Luxembourg“, 14, Boulevard Royal ein. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft der Familieministerin, Marie-Josée Jacobs, eine Reihe gemeinnütziger Vereinigungen zeichnen verantwortlich

für die Organisation. Heinz Janzing aus Bremen wird über „Ehrenamt – ein neuer Blick auf ein altes Thema“ referieren und den Strukturwandel beschreiben, der sich in den vergangenen Jahren beim freiwilligen Bürgerengagement vollzogen hat. Ebenfalls soll erörtert werden, welche Perspektiven sich in Zukunft für Freiwillige und Professionelle eröffnen. Nach dem Vortrag wird eine Diskussionsrunde eröffnet und es können Fragen an den Referenten gestellt werden.

Am 14. Dezember

Konferenzabend des Sozialkreises der KMA

Der nächste Vortrag des KMA-Sozialkreises findet am Dienstag, dem 14. November, um 19.30 Uhr im Centre Convict, 5, avenue Marie-Thérèse, Luxemburg, Block G, Erdgeschoss, Saal 2, statt. Das Thema lautet: „Was kränkt, macht krank. Wege, die zur Kränkung führen“. Konferenzler und Diskussionsleiter sind Dipl.-Psychologe Norbert Meyer, Leiter des Sozialkreises der KMA, und Fernand Kemmer, Aumöner der KMA.

**eng KLACK
fir eis Sprooch**

a wann dir net gitt!

L.R. ... sou gëtt dach gesot, wann een engem wëllt ze verstoe ginn, datt dat guer net stëmmt, wat hier do seet; hei hu mir et iwwregen mat enger typesch lëtzebuergescher Ausdrucksfassung zo dinn; dat heesch, datt des „Locution“ sech net an eng aner Sprooch „pingpong“ iwwersetze léisst. Mä dorën geet et des Kéier net. Et soll hei (alt erém) von deene sëllechen Ursache rieds goen, déi esou dacks mat de Buouschten erbäigzu ginn, wann een eis Sprooch soll/muss schreiwen.

Op eisem klenge Schreibweisblättchen, dat mir fir d'Foire ufanks Oktober erausginn haten, steet d'Antwort op hal all Ausriede von deene Leit, fir déi eis Schrifweis eppes ewei e Buch mat siwe Sigelen, enger Dose Klauschteren an dausend Kniet ze si schéngt. An deemselwechte klengen Text fannt Dir ower och dee gutt gemengte Rot, datt et verstännegt Wuert an Toleranz méi dénge kenne wéi rout Sträpp a Punkteteiderei. Et geet ém soss náischt ewei a Gräppche Logik, éierleche gudde Wéll an...teimer-weiss Gewunnecht!

Als Beispill fir dat ze weisen, an esouguer klor ze beweisen, datt d'Orthographie vum Engleschen natierlich eng Goldgruß... oder eng Méschkeaul! Et brauch een sech guer net ze generieren, fir dat esou réffeg ze soen, well éinner aneren ee vun de gréissen englesche Schrifsteller aus eisem Jorhonnert, de G.B. Shaw, sech op vill Manéieren iwwer d'Schreibweis vu senger Sprooch leșchteg gemaach huet. Säi bekanntste Witz ass, datt een z. B. „GHOTI“ muss „FISH“ lesen: GH wei bei „enough“, O wei bei der Meizuel „women“ an TI wei bei „national“...ass dat dann náischt?

Wien sech de Spaass wéllt erlaben, dee fénnt och eraus, datt am Engleschen alt esouguer een an deeselwechte Bustaf op sechs Manéiere gelies gi kann (muss!)...an dat gëtt normal foont, an uechter d'Welt vun iwwer zwou Milliarde Leit gelies a geschriwwen! Gleeff Dir dat net? Du liest emol dese (koppege) Saz: two women move above over one more... do hu mir et esouguer mat siwen „o“ ze dinn, an déi gi siwem anescht geschwat; op „Lëtzebuergesch“ geschriwwie gétt dat: tu wimmun muw ebaw ouwer van moar... wie schwätz dann do nach vu Logik? Etymologisch an historesch Argumenter (= vu wou d'Wuerl hierkennt) bréngen engem Meedchen oder Jong vun 13 Jor do għi għal náischt, wann si dem Shakespeare sing Sprooch solle schriewe léieren. Mä komeschkeiwei „léieren“ jidferre mat engem normale Kapp dat, deen an der Schoul mat Englesch ze dinn huet; ower wat heesch hei „léieren“? Et ass soss náischt ewei sech eng Gewunnecht, oder ugedrillt ze kréien... esou wei eis englesch Frénn d'halle Welt op hir Sprooch a knatzeg Schrifweis gebaatschtunn, mä dat ass natierlich eng kolonial-historisch Saach. „iäss Sör!“

Natierlich ass dat hei net géint d'Englescht geriicht; et soll einfach héllefe beweisen, datt déi Saach mat deem „schweiere“ Lëtzebuergesch schreinen e Méckeképi géint dat phonetesch Struwelen an der englescher Orthographic ass. Mä erénnert dat Ganz net och e bëssen drun, datt nowell gar gesot gett, e Mupp wier rosen... just well en engem net geet!

Den Ausdruck „klibber ais“ kénnt von deene Leit, déi den Aussaz hafen, an déi an der Zait dofir op de Sichenhaft komm („ausgesat“) gi sinn. Fir datt si vu waat genuch erkannt konnte ginn, hate si eng Klibber (Klapper), fir datt aner Leit si matzait solle aneuht huellen a sech kennet ewech maachen, fir net ughestach ze ginn. Den Ausdruck „Weihnachtsmann“ kritt och eng Klibber, well hien eis Sprooch ustécht, also soll hien as klibberen... oder mi klibber fir hin.

Mir hunn nach emmer keng „Weihnacht“, má Chreschdag. Wann dann elo ower, aus Geschäftsgrenn, deer rouder Housekeren doremmer müssen ditzen, da sollen déi bei as och en Numm kréien, dee mat eisem jorhonnertenen Ausdruck fir dat heemlecht Fest ze dinn huet, an zwar „Chreschtmanchen“.

Am selwechte Streech, a fir et elo well matzait genuch ze soen, wieire mir eis Frenn vum Chreschtmaart e groussen Merci schellegh, wa si gēnne wellen drun denken, datt CHRISTUS bei ais nach emmer mat „Ch“ an net mat „K“ geschriwwie gétt, an zwar bei alle Wieder an Nimm, déi mat „Christus“ ze dinn hund, dat ass jo iwwregen och am ganzen däitschen, romanischen an englesche Sproochraum de Fall. Fir wat solle mir dann elo hei a Skandinavien ofdréinen?

* wien eis Schreibweisblättchen nach net (oder vlaicht vertasselt) huet, dee soll roueg an d'Actioun-Lëtzebuergesch telephonéieren, mir schécken et gratis well eis Memberen als dat méiglech maachen!

AKTOUEN LËTZEBUERGESCH – EIS SPROOCH

Adresse: Breedewee, 21 L-1917 Lëtzebuerg
Postkëscht 98 L-2010
Telephon 47 06 12 Fax 22 24 90 & 45 83 89 / Postscheck: 6644-48

Cotisation/Membre: 500 Frang d'Jor



Redaktioun vun déser KLACK:

Albert Preisch, Lex Roth, Paul Witmes
an de Comité vun der Actioun - Lëtzebuergesch

Nächst Klack (57): 31.12.1999

Vive d'Maus Kätti!

Stellt Iech emol vir, den August Liesch hätt ginn Maus Geneviève genannt. Dat hätt senger flotter Seechen d'Halschen vun hirem lëtzebuergesche Gesicht ewechgeholl, an si wier ni esou populär bei de Leit ginn. Et huet och náischt geschuet, datt den A. Liesch aus dem La Fontaine senger Fabel vu siwe Strophen eng Seeche vu genee 50 gemach huet, d'Léier ass praktesch deiselwecht: „Besser kleng an zefridde sinn ewei déck a keng Rou hinn.“

As jidfer Fabel kenneet een esou e beutzig Theaterstück oder eng „Micki-Maus“ maachen, an dat wéi déi Belairer Schoulkanner dann op d'Bühn a Videocassette, bréngen. Mä et kann een esou eng kleng Geschicht, mat enger kuerzer Leier fir jidferen, och kuerz a gréffeg bréngen; dat léier sech prima a behalt sech gutt... an der Schoul, doheue a fir d'Liewen!

Just dat kritt Dir an de FABELEN OP LËTZEBUERGESCH VER-ZIELT gebueden, fir Iech selwer, fir d'Kanner an d'Kandskanner, Pättcheren a Giedchen... Wier dat keng flott Saach fir Niklosdag bei den Teller?... eng Këscht „Knippercher“ vun allen Zorten, déi d'ganz Liewe freisch bleiben, net mei deiner sinn, an dei en a jidfer Bicherbuttek oder bei eisem Actioun-Lëtzebuergesch fir 560 Frang ka kréien (Tel. 470-612).

Firwat da Glühwain?

Stellt Iech emol vir, et geng een zu iech soen, hire Michi hätt Férni an die gif „glühn“...aplat glousen. Mir schwätzen dach och vun engem „Glous“ an engem Chinni, wann nach eng Gretz Hetz vun engem Stéck Holz do ass, dat nach „gloust“... also hu mir an Ausdruck fir den däitschen Begriff „Glut/glühnen“... an et huet och alt eweli geheesch, de Mett hätt „gegloust“, wann hien eng kleng „am Gesicht“ hat. Ganz sécher ass do ni vu „glühn“ riede gaang!

Dee flotte Brauch, dat em Chreschdag op Märt a bei Veräiner waarme roude Wain mat Kannéilescheek, bringem Zocker oder Hunneg geind d'Schudder en Schedaderen zerieft gett, deen ass bei aach net ganz al. Ma et schéngt, wéi et għalv, dat ass vun der Zait gezeichnet huet, fir eis „lautsprach“ haut-parleur“, wou hauft den „Haartschwartz“ natierlich lächerlich geng do stoer, och wann d'Engländer an der Zait kenn Ament gezeichnet huet, fir eis „loud-speaker“ zu kniwwelen. Wier et da vlaicht waat gehoppt, wann een elo wéllt e „Glouswain“ aus dem „Glühwain“ maachen? Ower da sollt et op jidfer Fall e „waarme Wain“ (vu chaud!) ginn, an net e „Steiff-Knopf-im-Ohr-waschechte Glühwain“. Wat mengt dir dovun?

Haxenowend?

AL – Wann et eisern e flotte Brauch gétt, da kann een als Veräin roueg Copie dovu maachen, wann och vlaicht net esou, datt en dacks mengt, et wier en op „dei aner Sait“ geroden. Mir hunn dach Leit genuch, déi liddien hunn... och deer, wei et engem leschtegen oder genessegen Owend vun sosc eisern e Gesicht an en Numm ka ginn, déi net no „Musikanstadl“ ausgesinn. Wat maache mir mat engem „Haxenowend“? Hunn eis Gisseurke keng „Heisse“ met, schmaacht eng gehaeert gereezzen Hamen-Heiss mat Ierzen- oder Lensebubi net grad esou genesseg ewei e Lensen-Eintopf mat enger Hax. Et geet net duer, wa mir als greng a giel iwwer „dieu vum Radio“ iergeren, datt si krommenolegt Letzzebuergesch gifte schwatzen... dat geet bei jidferen vun als selber un. Wann et gewünscht ass, da pake mir och eng Hand mat un, Dir kennt eisern Telefon an eise Fax.